



Englisch lernen in beeindruckender Umgebung: Blick von Kapstadts Victoria and Alfred Waterfront zum Tafelberg. Foto: Getty

So lernt man leichter Englisch

Sprachferien-Tipp Südafrika statt London:
Kapstadt ist ein guter Ort für Sprachschulen – gerade nach der überstandenen Pandemie.

Kurt Tschan

Über das massive Sandsteinplateau weht eine steife Brise. Gute Kleidung und Schuhwerk sind auf 1087 Meter über Meer zu empfehlen. Die Sicht auf die Tafelbucht ist atemberaubend. Der südlichste Part Südafrikas gleicht von hier aus einem langgezogenen Band, mit Licht und Schatten.

Hier die Townships, wo Plumpsklos zum Alltag gehören, dort die mondänen Stadtviertel von Kapstadt mit Poollandschaften und mittendrin der touristische Hotspot, die Waterfront, die auf einem Reissbrett von Walt Disney entstanden sein könnte.

Auch der Blick auf Robben Island ist an diesem Tag tadellos. Ein markanter, grüngrauer Fleck, der sich aus den Gischtkronen erhebt. Nelson Mandela (1918–2013) hatte hier 18 Jahre als Gefangener verbracht. Zelle 7 sieht aus wie alle anderen in Block B. Gross genug zum Stehen und Liegen, zu klein zum Leben. Nitoza Talakumeni war hier als Nummer 58/86 untergebracht. Der 58. Gefangene, den das Apartheid-Regime auf die Gefängnisinsel, 7,5 Kilometer südlich von Kapstadt, verbannt hatte. Mandela trug die Nummer 466/64. Nitoza sass eine neunmonatige Strafe ab. Er hatte sich in Kuba und der Sowjetunion als Guerillakämpfer ausbilden lassen und wurde erwischt, noch ehe er gegen das verhasste Apartheidregime aktiv werden konnte.

Bis heute hat er aber seinen Kampf nicht aufgegeben. «Noch immer besitzen die Weissen 80 Prozent des Landes. Sie machen aber weniger als 10 Prozent der Bevölkerung aus», sagt er während einer Führung auf der Insel.

Am 9. Mai 1994 wurde Nelson Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten des Landes gewählt. Plötzlich schaute die ganze Welt fasziniert auf dieses Land, das sich daran machte, die Rassentrennung zu überwinden.

Zu jenen, die sich Monate später selbst einen Eindruck der Regenbogennation verschaffen wollten, gehörten Alexander Kratochwil und Wolfgang Graser. Eben erst hatten die beiden jungen Österreicher ihre Ausbildung im Bundesheer abgeschlossen. «Wir staunten über den hohen Lebensstandard in Südafrika», erinnert sich Alexander Kratochwil.

Die beiden Österreicher nähern sich inzwischen selbst einer ihrer wichtigsten Zielgruppen, den Ü-50. Obwohl sie seit geraumer Zeit mit ihren Familien in Wien leben, verdienen sie den Lebensunterhalt weiter in Kapstadt – als Besitzer der beiden Sprachschulen Good Hope Studies. Eine liegt südlich von Rondebosch, einem alten, vornehmen Stadtteil, wo gerne Rugby und Cricket gespielt wird.

Schülerinnen aus Arosa und der Ostschweiz

Rentnerin Monika trifft in der umgebauten Villa ein, als Kratochwil bereits wieder unterwegs ist zu einem Termin in der Stadt. Die gelernte Laborantin und Grossmutter, die auch als Fahrlehrerin gearbeitet hat, stammt wie Susanna aus der Ostschweiz. Die Sozialarbeiterin sortiert sich gerade beruflich neu.

Yvonne kommt aus Arosa GR, hat zwei Töchter und zwei Enkel. Yvonne verdient ihr Geld als Schneiderin und Briefträgerin. Auch Elizabeth stammt aus einem Ferienort. Sie vermietet Gästezimmer.



Die Ostschweizerin Monika (l.) und Klassenlehrerin De Watsons (oben), Die farbenfrohen Häuschen in Bo-Kaap (unten). Fotos: Kurt Tschan

Mit Edelweiss nach Kapstadt

Anreise: Nonstop-Flug mit Edelweiss von Zürich nach Kapstadt oder mit Emirates über Dubai, flyedelweiss.com; emirates.com
Hotel: Vineyard Hotel, Newlands, Kapstadt, vineyard.co.za
Sprachaufenthalte: Breitgefächertes Programm bei Good Hope Studies in Kapstadt. 50plus-Erlebnis-Sprachreise, 2 Wochen, 16

Lektionen à 50 Minuten pro Woche, Unterkunft im EZ mit HP bei Gastfamilien, diverse Aktivitäten, dreieinhalb-tägige Reise entlang der Garden Route mit Safari, Start 13. November 2022, 2350 Fr., ohne Anreise, linguista.ch
Beste Reisezeit: Oktober bis April
Allgemeine Infos: southafrica.net/de

«Ich schicke Menschen ins Gefängnis», sagt dagegen Gabriele. Auch sie ist Teil der Klasse, die den Kurs 50plus gebucht hat. Gabriele war früher Gassenarbeiterin, jetzt arbeitet sie im Strafvollzug und sorgt dafür, dass Täter ihre Strafe antreten.

Elisa aus São Paulo bekundet schon in der ersten Stunde Mühe, dem Tempo der agilen Schweizerinnen zu folgen. Sie verabschiedet sich nach der Pause in eine andere Klasse, um dort Englisch zu lernen.

«50 ist das neue 40», sagt Klassenlehrerin De Watsons, die ihren Vornamen nicht mag und ihn deshalb nur in Kurzform verwendet. «Ich liebe meinen Job», sagt sie. «Die Schülerinnen und Schüler bringen ihr Land zu mir nach Hause.»

Sie, die in Kenia geboren und in England gelebt hat, kam erst nach Südafrika, als Mandela an der Macht war. «Alles andere», sagt sie, «wäre für mich aus Gründen der Moral ausgeschlossen gewesen.»

Die Sprachschulen-Betreiber Kratochwil und Graser müssen sich einiges einfallen lassen, um Kundinnen und Kunden nach Kapstadt zu locken. «Der Preiskampf ist brutal», sagt Kratochwil. Eine Reise von der Schweiz nach London ist mit einem elfstündigen Flug nach Kapstadt nicht zu vergleichen. Ans Kap von Afrika kommt, wer noch andere Pläne in seinem Leben schmiedet, Lust nach Abenteuer und Safari verspürt oder wie Gabriele einfach Sonne tanken will.

Für Saudis sind fixe Zeiten Richtwerte

Nicht immer ist es einfach, alle Kulturen und Bedürfnisse unter einem Schuldach zu vereinen. «Wir müssen uns ständig anpassen», sagt Alexander Kratochwil.

«Eine Schweizerin will den Unterricht pünktlich beginnen, weil sie für die Zeit auch bezahlt hat», sagt er. Für Saudis seien dagegen fixe Zeiten eher Richtwerte. Deshalb werden die Klassen nicht nur nach Alter, sondern auch nach kulturellen Besonderheiten zusammengestellt.

«Südafrika hat die Pandemie erstaunlich gut gemeistert»

Inzwischen arbeiten bei Good Hope Studies bis zu 50 Festangestellte. Die Ausbildung der Lehrkräfte erfolgt hausintern und ist zu einem Geschäftszweig geworden. Wer Ausbildungskurse besucht, bezahlt dafür. «Für viele ist es ein Sprungbrett in die Welt», sagt Kratochwil. «Englischlehrer erhalten in einem anderen Land rasch eine Aufenthaltsbewilligung. Sie sind gesucht.»

«Südafrika hat die Pandemie erstaunlich gut gemeistert», konstatiert Wolfgang Graser. Auch die Omikron-Welle, die hier entdeckt wurde, habe man bestens überstanden. Es sei nicht nötig gewesen, die Massnahmen zu verschärfen. «Wir bleiben auf der niedrigsten Warnstufe, was im täglichen Leben kaum Einschränkungen mit sich bringt», sagt Schulbetreiber Graser.

Die Menschen tragen Maske, die Nachtclubs sind geschlossen, grosse Veranstaltungen untersagt. «Aber ansonsten läuft das Leben recht normal», so Graser, für den es selbstverständlich ist, die von der Regierung verordneten Schutz- und Hygienemassnahmen an seinen Schulen durchzusetzen.

Die Reise wurde unterstützt von Linguista Sprachaufenthalte und Good Hope Studies Kapstadt.